

## Do uewen op der Rumm



„Turmüberraagt, Alzetteumrauscht, abseits vom lauten Stadtgetriebe liegt der Rhamberg. Kasernenromantik spielt um die hochgegiebelten Gebäude, die Soldaten aus aller Herren Länder in ihren Mauern sahen. 'Et wor eemol ee Kanonéier, e louch do uewen op der Rumm' singt man in weinseligen Stunden gern im Luxemburger Land. 1867 zogen die letzten preußischen Kanoniere mit Roß und Stück davon; seitdem ist es still auf dem Rham geworden. Die Rhamkaserne ward zum Waisenhaus, zum Altersheim, für Kinder, die dem Leben erwartungsvoll entgegensehen, für Alte und Kranke, die mit dem Leben abgeschlossen haben.“

Das Zitat haben wir dem Aufsatz *In den Gassen von Stadtgrund* von Joseph Reuter entnommen, jenem Pfarrer, der lange Jahre Seelsorger in der Unterstadt war und der sich auch als deren brillanter Chronist einen Namen machte.



Auszug der  
Preußischen Garnison  
1867

Drei Ausgaben von *Ons Stad*, die Nummern 15, 50 und 51, waren nun bereits dem *Gronn* und den *Grënneschern* und der überaus reichen und interessanten Geschichte dieses Stadtviertels gewidmet. Doch vom Rhamberg, der von Stadtgrund direkt hinauf zum Rhamplateau führt, und vor allem von der *Rumm* selbst war bisher noch keine Rede. Eine Unterlassungssünde, die wir mit dieser *Ons Stad*-Nummer, die fast ausschließlich der *Rumm* gewidmet ist, hoffentlich wieder gutgemacht haben.

Denn das Rhamplateau mit seinen jahrhundertealten Gemäuern, die so viele Geschichten zu erzählen haben, ist zweifellos eine der schönsten und geheimnisvollsten Stätten der alten Festungsstadt. Allein schon der Ausblick, das Panorama, das man von dort oben genießen kann, würde den Aufstieg lohnen. Oder die wuchtigen alten Vaubankasernen, die die vielen Kriege überdauert haben und Zeugnis ablegen von längst vergangenen Epochen. Am schönsten und interessantesten ist es aber, jenen alten Menschen, die heute ihren Lebensabend auf der *Rumm* verbringen, einen Besuch abzustatten. Dies kann man zum Beispiel tun, indem man in dem urigen alten *Bistro*, das liebevoll in die modernisierten Räumlichkeiten des Altersheimes integriert wurde, ein Gläschen trinkt und den Bewohnern zuhört, wenn sie von früher erzählen. Von jenen alten Zeiten, die vielleicht nicht besser, bestimmt aber besinnlicher und weniger hektisch waren als die heutigen.

r.cl.